

»GRUMPLEXITY THEORY TRIFFT DIE FRAGE, OB FRÖSCHE ZÄHNE HABEN«

Im Juni war es wieder soweit. Nach einem Jahr Abwesenheit, inklusive „Entzugserscheinung“, hatte ich wieder das Vergnügen, nach Frankfurt auf den German Testing Day fahren zu dürfen. Oder genauer gesagt, zu fliegen.



Ich habe schon Wochen vorher mit den Vorbereitungen begonnen und das Programm (siehe **Abbildung 1**, <https://www.germantestingday.info/german-testing-day-2019.html>) gecheckt. Donnerstag ging es dann voller Freude ab zum Flughafen, um gleich beim Securitycheck eine megalange Schlange vorzufinden.

GRUMPVIOUS – Ich hasse Schlangen

Ich hasse Schlangen! Die Freude ist somit beim Teufel, oder um es mit Patrick Prills „grumplexity“-Theory¹ auszudrücken: Ich bin gleich voll *GRUMPVIOUS*, oder wie wir Wiener sagen würden: „Voll angfressn!“

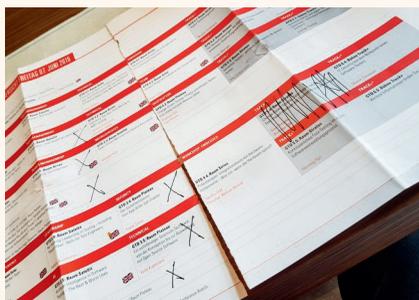


Abb. 1: Das Programm



Abb. 2: Schon wieder eine Schlange

Die Halbwertszeit von *GRUMPVIOUS* ist normalerweise nicht sehr lang, sobald der Auslöser und die meisten Konsequenzen verschwunden oder gelöst sind, kehre ich in den Normalzustand *GRUMPY* – also immer ein klein wenig grummelig – zurück. Der Grund für das Grummeligsein ist jedoch stark *kontextabhängig* und sollte zu keinem Zeitpunkt unterschätzt werden.

Nach 35 Minuten in der Schlange sitze ich bei einem Kaffee – zentriert, in mir ruhend, aber trotzdem *GRUMPY* – und gehe noch mal meine *GTD-Roadmap* durch.

Obwohl sich alle eingeplanten Verspätungen als nicht planbar herausstellten, konnte ich mich noch rechtzeitig um 17:27 in die Schlange stellen beim GTD-Empfang zur Vorabendveranstaltung – *die German Testing Night*. Links und rechts spielt es *G5 Speed*, meine Schlange spielt *EDGE*. Eh klar, was ich mache, oder? Richtig. Ich wechsele die Schlange und meine neue Schlange drosselt sofort den Speed. Sofort bin ich wieder auf *GROUMPVIOUS*.

Die Hütte ist voll

Nach geschätzten 30 Minuten (in Wirklichkeit zeigt meine Uhr 17:30 an) ergatterte ich einen der letzten Plätze und lausche gut gelaunt *Melanie Wohnert* (siehe **Abbildung 3**), wie sie in gewohnt charmanter Weise die *Night* eröffnet und gleich auch ein paar grundlegende Neuerungen parat hat.

Es gibt kein Casino mehr. Also kein Pokern, Black Jack, Roulette oder Ähnliches. Das neue Motto lautet „Jahrmarkt“ – mit Zuckerwatte, Popcorn, Currywurst und „Jahrmarkt-Spielen“ wie Dosenwerfen und Glücksrad. Außerdem gibt es morgen einen *Lean & Agile Coffee* um 08:15 in der Früh.

In vier parallelen Tracks geht es anschließend zum *Pecha Kucha-Track*, bei dem sich

1) <https://testpappy.wordpress.com/2018/02/23/introducing-grumplexity-theory/>



Abb. 3: Melanie Wohnert

die Spreu vom Weizen trennt. Sofort sind die Neulinge erkennbar, die einen Satz pro Folie parat haben, den gleich zu Beginn in die Schlacht werfen und dann 15 Sekunden Pause machen, bis die nächste Folie eingeblendet wird. Das strapaziert meine nicht vorhandene Geduld. Die 20 Folien von *Michael Kutz* und die Antwort von *Jessica Davis* auf die Frage, ob Frösche Zähne haben, retten mich vor *GRUMPLEX*.

GRUMPLEX wird ausgelöst durch mehrere Trigger, die unabhängig zu sein scheinen und plötzlich abhängig werden. Für Beobachter ist es schwieriger zu verstehen, was passiert ist, um diese Stimmung auszulösen. In meinem Fall trifft 15 Sekunden Schweigen auf Hunger, auf Ungeduld, auf rasende Kopfschmerzen. Ich schwänze die letzten Folien des letzten Vortrags, um der Schlange bei der Currywurst zuvorzukommen. Die Currywurst schmeckt so lecker, dass ich mich noch mal bereitwillig in die Schlange vor dem Jahrmarktstand mit der Currywurst einordne. Zum Glück gibt es keine zweite Schlange, in die ich wechseln kann.

Kein Rührei weit und breit

Am nächsten Tag freue ich mich auf das Frühstück und das Rührei im Hotel. Und was war? Kein Rührei, weil es in diesem Hotel keine Küche zum Kochen gibt! *GRUMPLEX!* Ich

brauche ein richtiges Frühstück. Die Mall hat Gott sei Dank genug anzubieten.

Cross-team Pair-Testing, eine neue Art, testen zu lernen ...

Aufgrund des verspäteten Frühstücks verspäte ich mich zur Keynote „Cross-team Pair Testing: Lessons of a Testing Traveler...“ von *Lisi Hocke*, die sich mit ihrem Ansatz, die eigenen Testfähigkeiten zu verbessern, einen Namen in der Szene gemacht hat.

Sie erzählt, wie sie durch Pairing-Sessions und Mob-Testing mit Testkollegen aus der Community kontinuierlich ihre Fähigkeiten und Kenntnisse verbessert. Netter Ansatz. So sollte selbstgesteuertes Lernen ausschauen.

Anzahl von Testfällen sagt nichts aus ...

Im Rahmen seines Vortrags „Testmetriken – was wollen wir denn damit?“ gibt *Erhardt Wunderlich*, Testmanager bei Bombardier, Einblicke, welche Testmetriken brauchbar und welche das Geld nicht wert sind.

Mit seiner abschließenden Aussage: „Die Anzahl von Testfällen sagt nichts aus. Interessant wird es zu messen, welche Anforderungen damit abgedeckt sind“ ziehe ich wei-

ter zu *Milan Kuveljic* und höre mir an, wie das „Onboarding von Test Engineers“ bei N26 organisiert ist.

Onboarding is a game of unlocking levels ...

Milan Kuveljic spricht im Talk über seine Erfahrungen mit der Einarbeitung von Test Engineers bei N26. Er erklärt, welche Best Practices aus seiner Erfahrung stammen, und wie für jeden neuen Tester bei N26 eine personalisierte Onboarding-Roadmap erstellt wird. Wenn ich höre, was N26 da für einen Aufwand betreibt, bekomme ich ein schlechtes Gewissen und schwöre mir, unseren Test Engineer-Onboardingprozess wieder mal zu überarbeiten.

Die Zeit beim Schlangestehen zum Mittagbuffet macht mich überhaupt nicht GRUMPIOUS und vergeht wie im Flug. Grund ist die Diskussion mit meinen Schlangennachbarn über die bisherigen Talks, wobei ich wieder neue Erkenntnisse sammle.

KI im Auto entscheidet, wer weiterleben darf und wer nicht?

Nach der Mittagspause gibt es leichte Vortragskost. Nicht vom Inhalt her, sondern von der Dauer. Fünf Minuten Lightning-Talks stehen auf dem Programm. In fünf Minuten die



Abb. 4: Programm-Teaser

Message ans Volk zu bringen, ist die Königsdisziplin beim Vortragen. Und die Vortragenden sind Profis. Das kommt gleich rüber. Der Talk von *Nils Röttgers* über Ethik und Moral im Softwaretest stimmt mich nachdenklich. Die Frage, ob wir in Zukunft ein selbstfahrendes Auto entscheiden lassen, ob meine Frau beim Unfall stirbt oder meine Kinder, lässt mich erschauern.

Die nächste Neuigkeit – Programm-Teaser

Neu im Programm sind die Programm-Teaser. Wurden die Talks bisher immer von den Organisatoren des GTD vorgestellt, hat nun jeder Krämer 30 Sekunden Zeit, um seine Ware anzupreisen. Erfrischend, wie sich da manche ins Zeug schmeißen.

Auf dem Plan steht nun „Der Sicherheitstester: Vom App-Killer zum Enabler“ von *Frank Simon* (siehe Abbildung 5) zum Thema Security-Testen in einer Versicherung. Nach drei Minuten schmunzelt das Publikum, nach fünf Minuten brüllt es vor Lachen. Faszinierend, wie das Thema Security so unterhaltsam an die Leute gebracht werden kann. Frank führt durch die Höhen und Tiefen von Security-Tests in der Versicherung und erzählt, was passiert, wenn Regulatorien

und Security auf DevOps trifft. Seine Art, das Amtsdeutsch von BAFIN-Vorgaben in Stand-up-Comedy-Deutsch zu verwandeln und Viagra als Mnemonic im Securitycontext zu verankern, beschert ihm den 1. Platz im Best Speaker Award und eine herzliche Umarmung von Melanie Wohnert. Gratuliere! Gut gelaunt – keine Spur von GRUMPY – auf Grund von Franks verbaler Serotonin-Spritze verlasse ich den Saal und werfe mich ins Ausstellergewimmel.

In der Abschluss-Keynote „KI im autonomen Fahren – Chancen und Herausforderungen“ lässt *André Roskopf*, Lead Developer Artificial Intelligence bei BMW, das Publikum gegen KI antreten. Leider kann ich nicht bis zum

Schluss bleiben, da die Schlange am Flughafen ruft. Auf dem Weg dorthin lasse ich den GTD Revue passieren. Einige Neuigkeiten gefallen mir, einige nicht. Der Lean-Coffee fördert den Austausch, dass die Speaker selbst ihre Talks bewerben ist originell und macht Lust auf mehr. Vermissen werde ich das Casino, das mehr Piff als der Jahrmarkt hatte.

Die Talks – mal abgesehen von ein paar Pecha Kucha-Talks – waren wieder eine Reise wert. Die Lesung aus den Bafin-Vorgaben von Frank Simon hat dafür gesorgt, dass mein Glas für die nächsten Tage nicht halb leer, sondern voll ist. Meine Frau wird mich so total „ungrumpy“ nicht wiedererkennen. Aber das ist eine andere Geschichte.



Abb. 5: Frank Simon



Rudolf Grötz

rudolf.groetz@gmail.com

seit 30 Jahren in der IT unterwegs und passionierter Softwaretester, ist als Guild Lead Testing & Test Automation bei Raiffeisen Bank International in Wien im Bereich Softwaretests tätig und lebt den Leitspruch „Testautomation is not an act, Testautomation is a habit!“